

Usem Schaffe vom Hans Gysin : Erschtdruck : dr Geburtstag

Autor(en): **Gysin, Hans**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **28 (1966)**

Heft 2

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-191370>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Oltige im Baselbiet.

I däm bodeständige Dorf wohnt der Dichter Hans Gysin.

Usem Schaffe vom Hans Gysin

Erschtdruck

Dr Geburtstag

Im Himmel set d Geburtstagsfyr
Au sy vom Pestalozzi hüür.
Jä ohni Gspaß, vrgwüß s isch wohr,
Är wird die Tag zwöihundert Johr!
Scho üebt e Gsang dr Ängelchor,
Dr Tubal selig flötlet vor!

Am Obe vor dämm bstimmte Tag
Dr Heiri chunnt a Gartehag
Vom Petrushüsli, dört am Tor,
Und treit e Bitt, e großi, vor.
Er seit: Daas Eländ uf der Wält!
Und i ha jo dört unde Gält!
Du weisch i ha jo nie keis gha;
Jetz bini ganz e ryche Ma!

5 Isch nit uf jedem Zwänzgerschild

Mys Kunterfei, mys eige Bild?
Was het dr Heiland sälbmol gseit
Wo sie dis Gält hei anegleit?
Dänk einisch noh, öb s Wort nit trifft:
«Wämm isch das Bild und d Überschrift?»
Sälbmol isch s halt im Kaiser gsi,
Hütt mues s im Pestalozzi sy. –
Dr Petrus nickt: «Hejo, hejo,
S wär eigetlig jo scho-ne soo!» –
– Sys «aber», het er nüm vrnoh
Dr Bätter, cha nüm stillestoh:
«Du, Petrus, loh my abe, gly,
I d Schwyz, i zieh die Zwänzger ii!»
Dr Petrus lächlet: «Nu so gang!
E Tag! E Tag isch lang!»
Dr Pestalozzi wandret us
Vom Globte Land, vom Himmelshus.
Er isch halt allewyl dr glych
No bliben, au im Himmelrych.
Er isch dr Heiri Wunderli
Vo Torlicke no blybe gsi. –
Dr Pestalozzi also goht. –
– Im Bankhus, vorim Schalter stoht
Jetzt ein. Me weiß nit rächt:
Isch s ächt e Heer? Isch s ächt e Chnächt?
Am Schalter ein dr Schieber schiebt:
«I glaube, Sie sy dra, was blybt?»
Zur Antwort git voruß dä Ma:
«I hätt gärn myni Zwänzger gha!»
Dä dinn seit: «Bitte, s Büechli geh!
Me cha das Gält nit bloß so neh!»

«Es Büechli? Hani leider keis!
Wenn's halt mues sy, so schrybet eis!»

«Dir heit käs Büechli? Weit glych Gält?
Das gits halt nit i öiser Wält!»

Jetzt stoht dä duß uf d Zechespitz:
«Hee, machet doch e keini Witz!
I by dr Pestalozzi, Ma!
Und will jetzt myni Zwänzger ha!
See, zeigt einisch eine här
Und lueget do, wär isch das, wär?

«Jä möndet dir, das göng esoo?
Do hät mes ringer blybe loh
Und hät es anders Bild drufdrückt
(Das het se soweso nit gschmückt!)
Dr gseihet also, as s nit goht:
Zerscht müeßt doch dr Vrwaltigsrot
I aller Il e Sitzig ha.
Dr gseihet, as me das nit cha:
Dr President isch ines Bad
Dr Vitzi, är studiert jo grad
E Red für d Pestalozzifyr,
(Jo, wüsse dr, das macht me hüür).
E Wuche müeßt er Zyt scho geh,
Dr wärdet s jo drno vrneh,
Was öppe bschlosse worre-n isch
By dene Heere, a dämm Tisch.
My Hoffnig isch jo nit grad groß,
Drumm sägenech jo hütt au blos,
Dr sellet nit z vill Hoffnig ha,
Will s grote-n oder fehle cha.»

Dr Heiri, jo, er ghört dä Bricht,
Und truriger no wird sys Gsicht:
«E Wuche? – I ha blos e Tag!
Hütt znacht bym letschte Stundeschlag
Do isch vorby my Ärdesytt.
E Wuche! Do hini scho wytt!
Do byni – jetzt isch's mehr as glych,
Scho wieder i mym Himmelrych.
I ha mr s halt so schön usdänkt
Hätt myni Zwänzger gärn vrschänkt
Wo s Eländ grad am gröschte-n isch:
Kä Milch, kä Brot isch ufim Tisch
Und überm Chopf es löchrigs Dach
Es nöyis Stans – und tusigfach.»
S Härz het dämm Heer am Schalter zuckt:
Ein vo öis zweene-n isch vrruckt:
Me cha doch nit die Zwänzger neh
Und mir nüt, dir nüt, usegeh!
Dä Ma voruß het underdeß
Dä Zwänzger bholte-n, im Vrgäß.
Lauft echly abe, echly ue
7 Und zletschemänd dr Türe zue. –

Dämm dinn hets gwohlet, no dämm Gschwatz:
Isch jetz dä Zwänzger au für d Chatz,
So bini doch dä Ploggeist abb,
Dä sell jetz wieder i sys Grab!

Chuum isch e halbe Tag vorby
So schwäbt e Ma dur d Milchstroß ii.
Er loht dr Chopf lo hange, ganz,
Vrschwunde-n isch drus alle Glanz. –

Vo wyttem gseht er ihn scho cho
Dr Petrus het im d Tür ufto.
Er nimmt en liebrich i sy Arm,
Do wird dä ändtlig wieder warm:
«We schön isch s do doch, liebe Heer!
Wenn s ume dunde-n anderscht wär!»

Do aber rückt dr himmlisch Chor
Mit alle syne selige Sänger vor.
Sie singe, singe, jo was witt,
Das bschrybe cha me währli nit!

Gedicht us Baselbieter Zytige

Worumm?

Worumm? Die Frog macht mängisch heiß:
Solang me halt ni s «Dorumm» weiß!
Si cha eim ploge, Tagenacht,
Und doch isch Ein, wo alls jo macht:
Länkt d Sterne-n-a dr Himmelswand,
Hebt s Meer, aß nit darf übre Rand.
Är schänkt de Blueme-n-ihres Chleid
Vrteilt de Spatze Freud und Leid.
Kei Enzige, wo abefallt,
As Är s nit weiß, aß ihm nit gfallt.